

# Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besser als in letzten Jahren. Immerhin ist ein wachsameres Auge und freigebige Hand ständig nötig, denn wir erlahmen allzusehr. —

*Lehrmittel:*

*Religionslehre:* Katechismus von Deharbe — bibl. Geschichte nach Businger — Kirchengeschichte etc. nach dem Lehrbuch von L. Wyss — Am Lehrerseminar: Handbuch von Dr. König — Kirchengeschichte nach Bader — Bibelkunde nach Dr. Brüll — Liturgik nach Kempf. —

*Deutsche Sprache:* Otto, nouv. Gram. allemande — Sauer-Ferrari: Gram. tedesca — Deutsches Lesebuch von Dr. G. Otto — Lesebuch von Bone — Grammatik von Wanzenried. — Am *Lehrerseminare:* Schulgrammatik von Dr. Frei, Lesebuch von Bone — Litteraturgeschichte von Dr. Reuter. —

*Franz Sprache:* Grammatik française von Sauer-Motti — Grammatik von Banderet und Reinhard I. II. und III. Teil. —

*Mathematik:* IV. V. VI. VII. Heft von Baumgartner — Am *Lehrerseminar:* Fässler und Felderer, Algebra: Ribi und Zwicky, Geometrie nach Kober, — Rüfli, Aufgabensammlung und Übungsbuch von Dr. Heiss.

*Geschichte:* nach Dr. Helg — Geschichte des Mittelalters nach Welter-Hechelmann. — Am *Lehrerseminar:* Lehrbuch von Klein — von Marty und Diktat. —

*Geographie:* nach Pütz — M. Waser — Dr. Geistbeck. —

*Lat. Sprache:* Uebersetzen nach Haecke — nach Prof. Dr. Wilhelm Tell. — Grammatik von Ellendt-Seyffert. —

*Italienische Sprache:* Konversation, Grammatik von Sauer. —

*Naturkunde:* Zoologie und Botanik und Mineralogie nach Plüss — auch Baenitz. — Am *Lehrerseminar:* Lehrbuch der Physik von Fuss und Hensold. — Botanik: Lehrbuch von Waeber — Mineralogie: Lehrbuch von Lorscheid. — Lehrbuch der Zoologie von Woldrich. —

*Pädagogik:* nach Baumgartner — Geschichte der Pädagogik nach Kehrein-Kayser. —

*Methodik:* nach Baumgartner.

*Gesang:* nach Bonifaz Kühne.

*Klavier:* nach Eccarius-Sieber.

*Orgel:* nach Schildknecht.

*Violine:* nach Holzmann-Heini.

## Korrespondenzen.

**Bern.** Zur Abwechslung soll die bernische Lehrerschaft mit Erziehungsdirektor Gobat wieder einmal in allerlei Streithändel verwickelt sein; Gobat hat statt einen Schulmann einen Juristen als Erziehungsssekretär bevorzugt, ferner sei das Erziehungsdepartement viel zu bureaukratisch angehaucht etc. Die bernische Lehrerschaft will gegen Gobat regelrecht Sturm laufen und unter Umständen einen Versuch wagen, ihn aus dem Sattel zu heben. In der „N. Z. Z.“ wird für und gegen Gobat losgezogen. Der ganze Sturm scheint im Sande zu verlaufen.

— Die schweizerische Volksschule. Die Schweiz zählte im Jahre 1899 zusammen 10,106 Lehrkräfte, nämlich 6439 Primarlehrer und 3667 Lehrerinnen. Die Ausgaben der Kantone betragen zirka Fr. 11,000,000, die der Gemeinden aber Fr. 20,000,000. Die Zahl der Kinder betrug 443,058. Pro Schüler wurden durchschnittlich ausgegeben Fr. 63. Am tiefsten steht Wallis mit Fr. 17, am höchsten Basel mit Fr. 230 pro Schüler. Zürich leistete Fr. 132, Genf Fr. 113, Zug Fr. 51, Schaffhausen Fr. 65, Aargau Fr. 54, Waadt Fr. 53, Neuenburg Fr. 68 und St. Gallen Fr. 82. Der große Kanton Bern hat es bloß auf Fr. 49 gebracht!

**Solothurn.** Der soloth. Kantonal-Lehrerverein versammelte sich Samstag den 10. August im freundlichen Flecken Balsthal. Bei 150 Lehrer und Lehrerinnen, sowie zahlreiche Schulfreunde waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Herr

Oberamtmann Bloch als Ehrenpräsident eröffnet die Versammlung. Er erinnert an die Veränderungen auf volkswirtschaftlichem Gebiet und im Schulwesen seit 1849, dem Gründungsjahr des soloth. Lehrervereins. Unsere Aufgabe ist es, am Ausbau des gesamten Schulwesens nach Kräften mitzuwirken, sei es durch einiges, mannhaftes Einstehen für alle billigen Forderungen der Schüler, vor allem aber durch beständige Vertiefung und Weiterbildung im Berufe. Herr Lehrer Kolliter in Olasingen erstattet in meisterhafter Weise Bericht über die Tätigkeit der Bezirksvereine. Einige Sektionen fanden sich gemeinsam mit der Lehrerschaft benachbarter Kantone an interkantonalen Konferenzen zusammen. Im Berichtsjahr wurden 81 ordentliche, 4 außerordentliche und 18 gemeinsame Sitzungen abgehalten. Als Muster einer Lehrerbibliothek stellt der Bericht diejenige der Stadt Solothurn voran. Sie enthält gegenwärtig 820 Bände und erhält von der Stadtgemeinde einen jährlichen Beitrag von Fr. 200. Die ausgezeichnete Berichterstattung wird dem Referenten bestens verdankt.

Herr Dr. Greppin, Direktor der Irrenanstalt Rosegg, hält das Hauptreferat: „Wesen und Ursachen der Geistesabnormitäten in der Kindheit und Jugend und Behandlung derselben durch Familie und Schule.“ In freiem glänzenden Vortrage befürwortet Referent die Anstellung von Schulärzten, Errichtung von Spezialklassen für schwachbegabte Kinder und von Idiotenanstalten. Auf Antrag von Herrn Rektor Dr. Kaufmann in Solothurn wird beschlossen, es möchte das h. Erziehungs-Departement namentlich in größeren Ortschaften die Errichtung von Spezial- und Nachhilfsklassen bewirken. Das neue Comité wird den Lehrern der Bezirke Dornach-Thierstein übertragen. Die Sektion Kriegstetten ruft einem Gesetzesentwurf, wodurch das Gemeinde-Obligatorium für die Rekruten-Vorbereitungskurse gestattet würde. Die Versammlung stimmt bei und erteilt der tit. Erziehungsdirektion bezüglichem Auftrag. (Herr Erziehungsdirektor Munzinger war verhindert, der Versammlung beizuwohnen.) Veranlaßt wurde wohl die eben genannte Eingabe durch den niedern Rang, den der Kt. Solothurn bei der Rekrutierung pro 1899 einnimmt. Verschiedene Tagesblätter haben sich bereits gegen das geplante Obligatorium der Kurse ausgesprochen.

Nach Abwicklung der Traktanden folgte die General-Versammlung der Rothstiftung. Unter diesem Namen besteht in unserm Kanton eine Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrer, so genannt zum Andenken an den verdienstvollen ersten solothurnischen Seminardirektor Hochw. Herrn Kaplan Jakob Alois Roth (gest. 1863). Die Kasse zahlt allerdings sehr dürftige Pensionsbeiträge aus; letztes Jahr erhielt ein Berechtigter volle 65 Fränklein. Damit ist dem Lehrer in seinen alten Tagen wenig geholfen. Gesetz und Statuten über die Stiftung sind durchaus einer Revidition bedürftig. Jahresbericht und Rechnung werden genehmigt. Der II. Akt vereinigte die Teilnehmer im Gasthof zum „Röbli“, wo es bald recht fröhlich und angenehm wurde. Manch kerniges Wort wurde hier noch gesprochen; dazwischen erbrausten mächtige Chorgesänge, und komische Szenen setzten selbst den Lachmuskeln eines Philisters nicht wenig zu. Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Dornach!

**Luzern.** Am 8. August abhin versammelte sich die Sektion Luzern im Gasthof zum „Schiff“ zu Luzern zur Anhörung eines Vortrages, der so recht dazu angetan war, die nüchterne Prosa des alltäglichen Lebens auf einige Stunden zu vergessen und dafür an dem klaren Born wahrer Poesie zu schwelgen. Der verehrte Referent Herr Prof. Dr. L. Suter in Luzern sprach über die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Er feierte diese bedeutendste aller deutschen Dichterinnen als Sängerin Westfalens, zeichnete dann vorab ihren Charakter und verbreitete sich schließlich über ihr Hauptwerk: „Das geistliche Jahr,“ in dem sie ihre Zweifel, ihr Bangen, Ringen und Hoffen niedergelegt hat. Citate aus ihren Werken zogen sich durch den ganzen Vortrag, indem der Referent überall versuchte, mit

den eigenen Worten der Dichterin das Bild dieser reinen, rührenden und ergebener Weiblichkeit zu zeigen. Das war ein Hören! Und als der begeisterte Vortrag ausgeklungen, da mochte keine Diskussion aufkommen und, jeder zollte aus tiefstem Herzen dem Referent Dank und Beifall.

**St. Gallen.** Rheineck. Am 18. Juli tagten zirka 24 Primar- und Arbeitslehrerinnen der Sektion Gallus des schweiz. kathol. Lehrerinnen-Vereins in Bruggen. Freudig begrüßt wurde die Central-Präsidentin, Frä. M. Keiser aus Würenlingen Aargau, die, wohl der Wichtigkeit der Traktanden wegen, herbeigeilt war. Frä. Segmüller in Bruggen bot ihren Kolleginnen einen herzlichen Willkomm und hielt ihnen eine treffliche Lehrprobe über den Schreiblese-Unterricht. Mittelfst des alten, durch Herrn Siggenthaler in Arbon mit Schreib-Buchstaben ausgerüsteten Lesekastens, wußte sie denselben sehr zu beleben. Jedenfalls ist der Lesekasten jedem Tabellenwerke und auch dem Schreiben an die Wandtafel vorzuziehen.

Nachmittags referierte Hochw. Professor Jung aus St. Gallen über die Gründung einer Krankenkasse. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte man den klaren Auseinandersetzungen des auf diesem Gebiete sehr bewanderten Redners. In wohlwollender Zuvorkommenheit stellte der Hochw. Referent sein Erscheinen an der nächsten Generalversammlung des Vereins in Aussicht, um nochmals über dieses Thema zu sprechen. Hoffen wir, daß diesen Herbst schon die Gründung einer Krankenkasse für die schweiz. kathol. Lehrerinnen die Frucht dieser Bemühungen sei. Die Wohltat einer solchen Institution für jedes einzelne Mitglied ist so einleuchtend, daß alle anderen Bedenken dagegen verschwinden müssen.

Auch unser Wahrspruch muß lauten: Eine für Alle und Alle für Eine:  
B. M. Lehrerin.

**Saadt.** Leythín hat in Vevey die Jahresversammlung des Verbandes zur Förderung des Zeichen- und gewerblichen Berufsunterrichtes in der Schweiz stattgefunden. Die Versammlung beschloß, der Einladung des ersten internationalen Kongresses für den Zeichenunterricht in Paris vom Jahre 1901 nachzukommen, spätestens im Jahre 1904 einen zweiten internationalen Kongreß für den Zeichenunterricht in der Schweiz abzuhalten und damit eine internationale Ausstellung über das einschlägige Gebiet zu veranstalten. Nach Anhörung von Referaten der Herren Dr. Diem aus St. Gallen und Schläpfer aus Freiburg über Reform des Zeichenunterrichtes in der Schweiz wurde ferner einstimmig beschlossen, den Zeichenunterricht in der Volksschule nur auf die Natur zu basieren und dem Komitee der Auftrag erteilt, diese Frage für die nächste Hauptversammlung, welche in Herisau stattfindet, weiter zu verfolgen.

**Böhmen.** Der böhmische Landtag hat ein neues Lehrergehaltsgesetz fertiggestellt; dieses erfordert einen Mehraufwand von zwei Millionen Kronen, die von der Staatskasse aufzubringen sind. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes bringen folgende Ansätze: 1. Ungeprüfte Lehrer erhalten 900 Kronen, solche mit Lehrbefähigung 1200 Kronen. Lehrer erhalten 1600, Bürgerschullehrer 2000 Kronen Gehalt. 2. Definitive Lehrer beziehen von fünf zu fünf Jahren sechs Gehaltserhöhungen von je 200, an Bürgerschulen je 250 Kronen. 3. Dazu kommen noch Funktionszulagen von 200 bis 400 Kronen. 4. Die Dienstwohnung wird in den Gehalt nicht eingerechnet; statt freier Wohnung werden je nach der Bevölkerungszahl der Schulorte 200 bis 800 Kronen gewährt. 5. In Orten von 8000 bis 16,000 Einwohnern erhalten die Lehrer eine Aktivitätszulage von 15 Prozent des Grundgehaltes, bis 30,000 Einwohnern 20 Prozent, in größeren Städten 30 Prozent und in Prag 40 Prozent.

Und wohl bemerkt, das ist in Böhmen!



**Frankreich.** In Bordeaux drückte ein lektin dort tagender Kongreß von Volksschullehrern in einer Resolution den Wunsch aus, daß aus dem obligatorischen Schulprogramm das Kapitel über die Pflichten gegen Gott gestrichen werde. Der Kongreß der Lehrer wiederholte übrigens damit nur einen Wunsch der Unterrichtsliga, deren Schlußsitzung der Marineminister de Lanessan bewohnte. Im „Figaro“ erinnert Henri de Hour daran, das es Jules Simon, ein alter Republikaner, gewesen sei, der durch eine bedeutende Rede im Senat die Einführung des Kapitels der Pflichten gegen Gott und das Vaterland in das Schulprogramm durchsetzte. Wenn der Wunsch der Lehrer von Bordeaux wirklich in Erfüllung gehe, werden noch mehr Kinder von den Staatsschulen in die freien Schulen übergehen; denn sehr viele Eltern wollen nicht, daß ihre Kinder wie Tiere aufwachsen. Henry de Hour behauptet sogar, wenn die Jesuiten überflüssiges Geld hätten, so würden sie die staatlichen Lehrer für solche Voten bezahlen.

Mehr konnten diese Pädagogen jedenfalls der freien Schule nicht nützen, als durch solche Kundgebungen.

**Mittelamerika.** Die erste katholische Pfarrschule auf der Insel Cuba hat Rev. Sanchez, der Seelsorger von Regia, einem Städtchen in der Nähe von Havanna, gegründet. Da er die Gefahren, welche die „öffentlichen“ großen Schulen, wie sie die Amerikaner in Cuba einführen wollen, für den Glauben der Jugend haben werden, wohl erkannt, richtete er ein kleines Gebäude als Pfarrschule ein und kann jetzt mit Genugtuung mitteilen, daß diese Schule bereits 110 Kinder zählt, und daß im nächsten Jahre ein noch größerer Besuch zu erwarten ist.

### Pädagogische Litteratur.

1. In ganz neuem Gewande und in neuer Erscheinungsweise tritt das 1. Heft des 36. Jahrgangs der „Alten und Neuen Welt“ vor die Leser. Der bekannte Illustrator der „Kreuzritter“, F. Schwormstadt, hat einen künstlerisch-eigenartigen Umschlag gezeichnet, der einen recht guten Effekt macht und bei weitem besser gefallen wird, als der vorjährige. Unter stärkerer Betonung des unterhaltenden Charakters der Alten und Neuen Welt wurde der bisherige Umfang des Jahrgangs auf 24 Halbmonatshefte à 35 S. verteilt, während früher nur 12 Hefte im Jahre erschienen — eine Neu-Einrichtung, die der oft gehörten Klage abhelfen möchte, der Genuß der Erzählungen werde bei monatlicher Erscheinungsweise durch die langen Zwischenräume beeinträchtigt und erschwert. Alte und Neue Welt marschiert infolge dieser Neuerung nunmehr auch hierin an der Spitze der katholischen illustrierten Familienblätter, und wird außerdem kunftig noch erfolgreicher wie früher in der Lage sein, der Konkurrenz der mit 8- bis 14-tägiger Heftausgabe erscheinenden Unterhaltungszeitschriften-Litteratur überhaupt zu begegnen. Gleich das erste Heft erweckt für die neue Einrichtung das günstigste Urteil. Sind die Halbmonatshefte auch dünner wie die ehemaligen Monatshefte, so scheint die Mannigfaltigkeit des Inhalts doch kaum geringer. Neben zwei größeren erzählenden Beiträgen, einer ganz reizenden illustrierten Novelle „Die Tropfen“ von M. Herbert und dem schon im Auftakt spannenden historischen Roman „Die Stiftsdame“ von A. Theuriet, beginnt das Heft eine Humoreske „Die gute Seele“, von Al. Kleeberger, zu der Ed. Heine, wie uns dünkt, etwas zu farrifaturmäßig geratene, an sich aber recht lustige Bilder geliefert hat. Die kleine farbenreiche Skizze „Das klingende Sehnen“ von Karl Linzen ist eine im Stil der Modernen gehaltene lyrische Vision, die allen denen unklar und unverständlich bleiben wird, welche darin statt lyrische Stimmungseindrücke mit nüch-